

Ein  
Betreuer Staats - Minister

in seinem Ruhm und Ehre,

So Ihm  
Sein König, auch andere Hohe Puissancen, nebst dem  
anvertrauten Lande ertheilen und erweisen,

welches  
Dem Hoch - Würdigen, Hochgebohrnen Grafen  
und Herrn,

S S R R S

Jacob Heinrich,

Des Heil. Römischen Reichs Grafen



von Fleming

Des Groß - Herzogthums Litthauen Stall - Meister,  
und General - Commandanten der Pohlischen Cron - Troupen  
Teutscher Richtung, 2c. Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Chur - Fürstl.  
Durchl. zu Sachsen höchst - ansehnlich - bestallten General - Feld - Marschalln,  
dirigirenden Cabinets - Minister, würcklichen Geheimbden Rathe, Obristen über  
zwen Regimenten zu Fuß Pohl. National - Garde, und ein Regiment Drago-  
ner Pohl. Nation, des Herzogthums Hinter - Pommern und Fürstenthums Camin Erb-  
Land - Marschalln, auch Schloß - und Burggesessenen auf Martin und Böck, des St. Johan-  
niter - Ordens designirten Commandeur zu Laggow und Supplingenburg, wie auch des Königl.  
Pohl. Weissen Adler - Dänischen Elephanten - und Eaarischen St. Andrea - Ordens Rittern, Herrn der Herr-  
schaften Leuthen, Wolckyn, Ober - und Nieder - Schwerta, Berckersdorff, Volckersdorff, Crossen  
und Puschkau, 2c. Inhabern des Ampts Wendelstein, 2c.

So den 30. April. 1728. in Wien höchst - seelig verstorben,

DESSER

Entseelter Leichnam aber von daraus nach Sachsen gebracht, und in der  
Kirche zu Puschkau niedergesetzt,

Zu einem  
Wohl - verdienten Denck - und Ehren - Mahle

aufgerichtet und vorgestellt wurde

von  
M. Johann Friedrich Kölling.

Dresden, druckt Johann Conrad Stöfel, Königl. Hof - Buchdrucker.





Höchstbetrübte Post! Die Jeder Sach-  
 sen-Landes,  
 Der Staats-und Krieges-Mann, Dire-  
 ktor jedes Standes,  
 Der zum geheimbtsten Fach den rechten  
 Schlüssel hat:  
 Was mehr? Augusti Hand, und höchst-  
 vertraute Rath,  
 Der Theure Flemming ist in Wien,  
 ach Wien! gefallen,  
 Dieß muß zu unserm Schmerz in Dres-  
 den jetzt erschallen!

Ihr, deren Mug und Hertz die Leiche erst beweint,  
 Vergönnt, daß Sachsen auch mit seiner Pflicht erscheint.  
 Wenn bey entstandnem Sturm so Mast als Ruder brechen,  
 Wenn Wind und Wellen sich am stärcksten Schiffe rächen,  
 Ja, wenn der Admiral hier auch zugleich ertrinckt,  
 Kein Wunder, wenn der Rest ins wilde Meer versinckt!  
 Die Wellen, die man sieht dort auf der Donau schlagen,  
 Sind Bothen, die das Salz erpreßter Sehnsucht tragen:  
 Du wilder Lebens-Feind, wie hast du uns betrübt,  
 Weil du den Mann geraubt, den Sachsen hochgeliebt.  
 Erlaube, Edles Land, daß ich von diesem Helden  
 Sein unvergänglich Lob mit wenigem darff melden,  
 Sein weiter Lebens-Lauff (1) woher, und was Er sey,  
 Der heißt mit wenigem: **GOTT und dem König treu!**  
**GOTT und dem König treu!** den Ruhm hat Er erworben,  
**GOTT und dem König treu!** hiermit ist Er verstorben.  
 Durch Gold und Schmeichelen wird vielen nachgestellt,  
 Dich hat des Schmeichlers List zu keiner Zeit gefällt.

(1) Der hochseel. Hr. Feld-Marschall ist Anno 1667. den 16. Martii in Pommern geboren. De General. Flem-  
 ming. vid. Illustr. Du. Paul Jacob & Gundling. Pommerischer Stamm-Abel. Potsdam 1723.



Denn die Beständigkeit an Deiner Väter Glauben,  
 Die ließ dieß Kleinod Dir im letzten Kampff nicht rauben,  
 Du hältst nach Jacobs Arth doch Deinen Herren fest,  
 Der Dich als Streiter auch hintwieder nicht verläßt.  
 Wenn man den wahren Werth des Goldes will erreichen,  
 So pflegt man es zuvor auf seinem Stein zu streichen:  
 Augusti Geist hat Dich, mein Flemming, oft probirt,  
 Daben Er Dich getreu zu aller Zeit verspührt.  
 Im Hunger und im Durst, in Noth auf weiten Reisen,  
 Wo sich der Falschen mehr, als Treue oft erweisen,  
 Bey aller Fährlichkeit, bey Sturm und Ungemach,  
 Da zogst Du doch beherzt dem Großen August nach.  
 Durch Treu und Klugheit ward der König auch bewogen,  
 Daß Er, nach dem Verdienst, Dich andern vorgezogen,  
 Auch das, was höchst geheim, Dir einzig anvertraut:  
 Als Jhren Joseph (2) hat das Land Dich angeschaut.  
 Da dieser nun verstirbt, und zwar in frembdem Reiche,  
 So seuffzet Hoff und Land bey der so theuren Leiche:  
 Nunwe, mein Herr und Fürst! wie wollen wir nun thun,  
 Der Staats-Minister will bey seiner Charge ruhn?  
 Die Hochbetrühte will vor sein so theures Leben  
 Die Güther, Haus und Hoff zur Ranzion hingeben;  
 Der unverschämte Tod schlägt dieß Erbieten ab,  
 Und führt der Glieder Rest in sein verlangtes Grab.  
 Augustus läßt hierauff nur dieses Denckmahl lesen:  
 Mein Flemming ist mir mehr, als Tausend sonst, gewesen.  
 Dem Staats- und Krieges-Rath war Dieser vorgesezt,  
 Der Ambassaden auch vor andern werth geschätzt.  
 Ihr Hohen in der Welt, Großmächt'ger Römischer Kaiser,  
 Ihr mächt'gen Könige, Ihr Chur- und Fürsten-Häuser,  
 Wie hat sich Flemmings Geist an Höffen aufgeführt,  
 Hat Er, was Jhm vertraut, mit Nachdruck proponirt?  
 So will sein Ober-Haupt im Tode gleichsam fragen,  
 Worauff ein ieder Hoff Jhm läßt zur Antwort sagen:  
 Er sah durchs Perspectiv der Klugheit in die Welt,  
 Was dies und jener Orth geheim sich vorgestellt.  
 Gelehrt, erfahren, reich, beherzt, das sind die Gaben,  
 Die man im Überfluß bey Flemming fonte haben. (3)  
 Das, was Jhm heimlich schien, hat Er so klug versteckt,  
 Und es, wenns Zeit davon, behöriq schon entdeckt.  
 Als Preussen dem August den Flemming überlassen,  
 So wuste Friederich sein Lob also zu fassen: (4)

(2) Genes. XLI, 38. == 43.

(3) *Labor in negotiis, Fortitudo in periculis, Industria in agendo, Celeritas in consensendo, Conflantia in providendo.*

(4) 1. Maccab. X, 16. == 20.



Er hat ein redlich Hertz, und ist ein ehrlich Mann,  
 Dem man das Krieges-Volck ganz wohl vertrauen kan,  
 Der Hohen Gnade hat sich mehr und mehr vermehret,  
 Da Preussen, Dännemarck die Orden Ihm verehret,  
 Weil Er in Conferenz sich dergestalt bezeigt,  
 Daß Er durch sein Esprit besondres Lob erreicht.  
 Nun kömmt das Land, und spricht: Dir war für Deinen König  
 Und sein getreues Volck Dein Leben viel zu wenig:  
 Ein Kranich, der den Stein in seiner Klaue hält,  
 Der ist vor andere auf seine Huth gestellt:  
 Wenn unser König schlieff, so wolte Flemming wachen,  
 Dann expedirte Er die vorgefallnen Sachen.  
 Die Feder, so bey Dir in einer Schaale liegt,  
 Die ist so schwer, daß sie das Bley nie überwiegt.  
 Du tapffrer Streiter sollst nach Kämpffen und nach Siegen,  
 Nach Deinem Tode nun in stolzer Ruhe liegen:  
 Dein Reisen ist vorbei, Du hast genug gewacht,  
 Auch manche lange Nacht mit Arbeit zugebracht.  
 Ein treu- und frommer Knecht wird über viel gesezet,  
 Nachhin mit Ehr und Ruhm vor seine Treu ergöset.  
 Als einst dem Ludewig ein schwarz-bedruckter Brieff  
 Von des Turenne Tod in seine Hände lieff,  
 Ward er, dieweil er Ihn sehr zärtlich stets geliebet,  
 Durch diese Trauer-Post ganz ungemeyn betrübet:  
 Wie nahe Flemmings Tod dem Grossen August geht,  
 Verbeut ein Winck, daß es nicht zu entwerffen steht.  
 Doch will so Stadt als Land die schönsten Specereyen  
 Auf unsers Jacobs Grab aus Danckbarkeit ickst streuen:  
 Dein Nahme, Ehr und Ruhm bleibt ewig in der Welt,  
 Was schadets, daß der Leib in leichten Staub zerfällt!  
 Der Körper regt sich noch, der Mund fängt an zu sagen:  
**Augusti Hohes Hauß muß ewig Cro-**  
**nen tragen!**

